



b a b a j i ' s k r i y a y o g a j o u r n a l

Deutsche Ausgabe

In dieser Ausgabe

1. Leitartikel: Sein und handeln in der Gegenwart
von M. Govindan Satchidananda
2. Die Kumbha Mela und ihre asketischen Teilnehmer oder
Warum eine Pilgerreise kein Touristentrip ist – Teil 2
von M. G. Satchidananda
3. Champlains Traum
von M. Govindan Satchidananda
4. News und Notizen

erscheint einmal pro Quartal

Herausgeber:
Babaji's Kriya Yoga
and Publications, Inc.
196 Mountain Road · P.O.Box 90
Eastman Quebec Canada J0E 1 P0
tel +1-888-252-9642
oder +1-450-297-0258
fax +1-450-297-3957
www.babaji.ca · journal@babaji.ca

Deutsche Ausgabe:
Babaji's Kriya Yoga Deutschland
www.babaji.de · info@babaji.de

1. Leitartikel: Sein und handeln in der Gegenwart

von M. Govindan Satchidananda

Kürzlich sind wir von einem zweimonatigen Aufenthalt in Indien zurückgekehrt, bei dem wir die meiste Zeit auf der Kumbha Mela in Hardwar waren. Es war wirklich ein Segen für mich, in der Gesellschaft von zehntausenden Sadhus, heiligen Entsgagten, Millionen von Devotees und mehr als 200 in Kriya Yoga Eingeweihten zu sein, wobei letztere aus mehr als 15 Ländern und aus ganz Indien angereist

waren. Es war wirklich wundervoll, von „tun“ auf „sein“ umzuschalten. Die ganze Zeit auf der Kumbha Mela ging es um die „Präsenz“, Das war greifbar in der Gegenwart so vieler außergewöhnlicher Wesen.

Der spirituelle Pfad beginnt damit, dass man nach „besonderen“ spirituellen Erfahrungen sucht. Wie die meisten menschlichen Anstrengungen ist diese Suche motiviert

durch das Bedürfnis des Vitalkörpers nach Freude, wie unintelligent der Impuls oder das Verlangen auch sein mag. Für die mit einem starken Ego wird es schnell zu einem Streben danach, „besonders zu sein“, nach Anerkennung durch Andere, danach, in irgendeiner Weise besser oder bewundernswert zu sein. Für manche ist es schlicht das Bedürfnis, geliebt zu werden. Aber wenn man auf dem Pfad fortschreitet und erkennt, „Ich bin nicht der Körper, die Emotionen, die Wünsche und Gedanken“, sondern „Ich bin nur reines Bewusstsein“, gibt es eine radikale Wende hin zum formlosen Wesen in der eigenen Mitte und weg von dem Impuls, etwas neues und anders draußen in der Welt zu finden! Man erkennt, dass das Streben danach, besonders zu sein oder besondere Erfahrungen zu haben, lediglich Trennung verursacht, wenn der Geist das Eine in die Vielen aufteilt, und einen von der Erleuchtung, andauernder strahlender Selbst-Erfahrung, wegführt.

An diese Wahrheit wurden wir ständig von den Sadhus auf der Kumbha Mela erinnert. Wir saßen zusammen mit einem außergewöhnlichen Naga Baba im Juna Akhada Camp, wohin ich Andrew Cohen, den Lehrer „Evolutionärer Erleuchtung“ und seine Begleiter geführt hatte. Er schien ca. 50 Jahre alt zu sein und war 1,95 m groß, sehr schlank aber muskulös und völlig nackt. Als ich ihn nach seinem Alter fragte, sagte er, er wäre „93“ und würde seit seinem 20. Lebensjahr als Naga Baba leben. Einige Tage später als ich mit einer anderen Gruppe zu ihm zurückkehrte, bat ich denselben Baba, uns eine Geschichte aus seinem Leben zu erzählen. Er hielt inne und blickte in das kleine Feuer vor sich, das er schürte und antwortete „dies ist mein Leben“. Womit er meinte, dass dies alles sei, was für ihn von Bedeutung ist. Unnötig, die Vergangenheit wieder aufleben zu lassen, unnötig nach der Erfüllung irgendeines neuen Wunsches zu streben. Einfach jetzt Hier Sein und die Asche des Feuers wenden.

Wir saßen zusammen mit einem anderen Naga Baba aus Himal Pradesh in den Höhenlagen des Himalaja. Auf meine Frage hin sagte er, er sei 73 Jahre alt, obwohl er so wirkte, als sei er um die 45 Jahre alt. Ich fragte ihn, wie es ihm gelungen sei, die „Angst“ zu überwinden. Er antwortete, er

habe keine Angst, weil er noch nie in seinem Leben etwas Falsches gemacht habe. Es war eine einfache Lektion über das Handeln, über „Karma“, die Lehre, dass Handlungen, Worte und Gedanken Konsequenzen haben, und dass wir nichts zu befürchten haben, wenn wir sorgsam damit umgehen. „Sein“ und „Tun“, Sat und Karma, sind eng verwandt, zumindest für die Erleuchteten. Für den typischen Menschen aus dem Westen, der motiviert durch die Impulse und Wünsche seines Vitalkörpers ständig „Tut“, ist „Sein“ sehr fremd. Aber wenn man anfängt, einem spirituellen Pfad zu folgen, wird es zum Ziel. Aber paradoxe Weise ist es nie weit weg. Dieser Naga Baba wies in einfacher Sprache darauf hin, dass du, wenn du mehr „Sein“ willst, darauf achten musst, dass alle deine Handlungen (und Gedanken und Worte) wahr und gut sind. Reinigung. Dies ist keine moralische oder theoretische Wahrheit für ihn. Er hatte keine Besitztümer, nicht einmal Kleidung. Er hatte nichts zu verlieren, nichts zu bedauern, keine Schuld und dadurch auch nicht zu befürchten.

Einfaches Leben und hohes Denken

Das Beispiel solcher Entsaften spricht Bände. Wir mit unserer westlichen, materialistischen Konsumentenkultur mit all unserem materiellen Komfort, unseren Problemen und krisengetrieben müssen uns auf den Wert „Einfachen Lebens und hohen Denkens“ besinnen, ein Rezept, das mein Lehrer oft wiederholt hat. Als junger Mann war er dem gerecht geworden, als er ein Anhänger von Mahatma Gandhi wurde. Und deshalb bat er uns, einfache, handgesponnene Baumwollkleidung aus Khadituch, eine Art Tracht der Anhänger Gandhis, zu tragen, insbesondere, wenn wir in Indien waren, und einen einfachen Lebensstil anzunehmen: auf dem Fußboden schlafen, vegetarisch zu essen und zwar mit den Fingern, unserer Leben an der yogischen Sadhana auszurichten, aber auch unseren Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Er sagte oft, Babaji liebt die Sadhus, aber da sie der Welt entsagen, kann er nicht durch sie wirken. Mein Lehrer war deshalb, wie auch Gandhi, ein Mann der Tat, ein Karma Yogi. Wenn er auch viele materielle Dinge hatte, so dienten doch all diese Dinge seiner

Mission. Er hatte keinen Bedarf an Unterhaltung oder Ablenkung. Zum Ende seines Lebens nahm ich eine Beständigkeit in seiner Annahme von Gandhis Vorgaben wahr.

Ich bekomme immer noch Inspiration von ihm für mein eigenes Leben. Unsere Besitztümer sollten unserer Zielsetzung dienen, sonst passiert das Gegenteil und wir werden Sklaven unserer Besitztümer, unseres Verlangens mehr zu bekommen und der Schulden, die wir beim Kauf eingehen. Die vielen derzeitigen Krisen in der Welt resultieren direkt oder indirekt daraus, dass man diese Tatsache ignoriert.

Die Meditationspraxis, insbesondere die Übungen, die in Babajis Kriya Yoga in der ersten Einweihung gelehrt werden, ist der Schlüssel zum „loslassen“ dessen, was nicht unseren Zielen, unserem Dharma, der Manifestation des Wahren, Guten und Schönen und der Glückseligkeit dient.

Satsang: an der Wahrheit teilhaben lassen

Die Kumbha Mela ist zweifellos die größte Versammlung von Menschen auf der Welt. Einer ihre Zwecke ist Satsang, ein Sanskrit-Wort, das bedeutet, „an der Wahrheit teilhaben zu lassen“. In dieser außergewöhnlichen Versammlung war es einfach, ein hohes Level an Bewusstheit zu halten und in jedem Augenblick voll präsent zu sein. Aber man muss nicht zur Kumbha Mela gehen, um Satsang zu haben. „Immer wenn zwei oder mehr in meinem Namen versammelt sind“ sagte Jesus, „dann bin ich auch dabei“. Jesus meinte natürlich nicht seine körperliche Gegenwart oder seine Persönlichkeit, sondern seine wahre Identität, Reines Bewusstsein. Wenn „zwei oder mehr in meinem Namen versammelt sind“, also mit dem Ziel, sich daran zu erinnern, was heilig ist, was passiert dann? Unser Bewusstsein geht auf eine höhere Ebene, weg von den Wünschen des Vitalkörpers und hin zum Streben der Seele nach dem Wahren, Guten und Schönen und der Glückseligkeit. Deshalb ist es so wichtig für jeden, der auf dem spirituellen Pfad ist, sich nicht zu isolieren, sondern sich zu treffen und in der

Gegenwart verwandter Seelen zu sein. Die Aktivitäten können Gruppenmeditation, Lesen heiliger Texte, Chanten oder Singen, Gebete, Diskussionen oder Yogahaltungen sein. Aber unabhängig von der Aktivität besteht das essentielle Element darin, das Zeugenbewusstsein zu kultivieren und in jeden Augenblick voll präsent zu sein.

Währung der Kumbha Mela trafen sich unsere Sadhaks jeden Morgen in unserem Camp, um 4 Stunden lang den fünffachen Pfad von Babajis Kriya Yoga zu üben, mit Asanas, Pranayama, Meditation, Bandhas, Mantras und Bhakti. Und an den meisten Abenden noch einmal einige Stunden. Wir hatten ein Zelt mit einem Blechdach, das etwa 35 mal 8 Meter groß war. Es war über 3 km von unserem Hotel entfernt, also sind wir viel gelau-fen, zweimal am Tag hin und zurück durch die Camps der Sadhus und Naga Babas. Nachmittags, wenn wir freie Zeit hatten zum spazieren gehen, besuchten wir verschiedene Camps der Sadhus. Ich hatte jeden Tag mindestens ein Gespräch zu einem anderen Thema zur Kumbha Mela aber das zentrale Thema war die Gelegenheit, die wir hier auf der Kumbha Mela hatten, den spirituellen Pfad als unsere Lebensweise zu wählen und „ruhig aktiv und aktiv ruhig zu sein“. Während der Weg der Entzagung sehr zu bewundern ist, war das Ziel unseres Besuchs nicht, eine besondere Erfahrung zu haben, jemanden zu finden, der uns erleuchtet oder etwas besonderes zu werden. Im Gegenteil ging es darum, in jedem Augenblick die Präsenz zu realisieren. Gott ist nicht abwesend. Wir sind nicht abwesend, wenn wir vergessen, in gegenwärtigen Augenblick zu leben, mit tiefer Würdigung des Wunders, das das Leben ist. Unser Besuch soll uns lehren, dass wir, wenn wir nach Hause zurückkehren um zu „tun“, uns erinnern, „Wer bin ich“ und danach streben, uns dem Göttlichen hinzugeben, so dass unser Potenzial realisiert wird und wir als Instrumente Seinem Ziel dienen. Unsere Arbeitsplätze, unsere Familien und unsere Freunde und Gemeinschaften sind der Bereich in dem wir uns bemühen, Sein Ziel zu verwirklichen.

2. Die Kumbha Mela und ihre asketischen Teilnehmer oder Warum eine Pilgerreise kein Touristentrip ist – Teil 2

von M. G. Satchidananda

Sekten und Sampradayas oder Orden der Asketen

1. Dasanamis oder Shankara Shaiva Asketen.

Wie in der letzten Folge erwähnt, hat Shankara Acharya (Shankaracharya) die Shaiva Asketen in 10 verschiedenen Orden organisiert. Sie sind als Sampradayas bekannt. Während seines kurzen, nur 32 Jahre dauern- den Lebens leistete er eine unglaublich umfangreiche Arbeit. Durch seine Aufzeichnungen, seine Reisen, und seine öffentlichen Debatten mit Lehrern konkurrierender religiöser Sekten und Philosophien versetzte er damals in Indien dem Buddhismus den Todesstoß. Er reformierte und organisierte den Hinduismus in einer Art und Weise, die bis heute Bestand hat. Als Asket, der er selber war, entsagte er der Welt im Südwesten Indiens (heute Kerala) schon in seinen frühen Lebensjahren. Shankaracharya gründete mönchsklösterliche Zentren in Badri im Norden, Dwaraka im Westen, Sringeri im Süden, und Puri im Osten. Sie sind bekannt unter den entsprechenden Namen als Jyoti oder Joshi, Sarada, Sringeri, und Govardhan. Er gruppier- te die Shaiva Asketen in 10 Orden, und benannte diese (1) Aranya, (2) Asrama, (3) Bharati, (4) Giri, (5) Parvata, (6) Puri, (7) Sarasvati, (8) Sagara, (9) Tirtha, und (10) Vana. Jeder Samnyasi hängt einen dieser 10 Namen an seinem angenommenen Namen an, wobei diese spezielle Bezeichnung vom Zentrum abhängt, in dem er initiiert wurde, oder an welchem er spezifisch im Namen seines Lehrers angeschlossen ist. Wie dies genau geschah, ist nicht bekannt. Gemäß einem Bericht können diese Namen bis zu den 10 Schülern der 4 Schüler Shankaras zurückverfolgt werden, die er in die 4 Regionen gesandt hatte.

Die oben aufgeführten 10 Orden sind spezifisch auf die mönchischen Centers ausge-

richtet. Dem Zentrum in der Nähe von Badri- nath, Joshi Math, sind die drei Orden Giri, Parvata, und Sagara zugeordnet. Dem Sarada Center in Dwarka sind die Orden Asrama und Tirtha verbunden. Bharathi, Puri, und Saras- vati gehören zum Sringeri Zentrum im Süden. Die Aranya und Vana Orden sind dem Go- vardhan Kloster in Puri angeschlossen. Shan- karacharya hatte nicht bloß die Organisation der Samnyasis in Sinn, sondern auch die spirituelle Wohlergehen der indischen Bevöl- kerung, denn jeder Organisation waren spezi- fische Territorien zugewiesen. Jedes der vier monastischen Zentren hat außerdem seine speziellen männlichen und weiblichen Schutzgottheiten: Joshi bei Badri hat Naraya- na und Purnagiri (eine ziemlich unbekannte Gottheit). Dasanamis grüßen einander im Allgemeinen durch das Sagen von „Namo Narayanaya“ (was „Verneigung vor Naraya- na“ bedeutet). Die Dandis aber, und nur die brahmanischen Dasanamis der Orden der Asrama, Bharati, Sarasvati, und Tirtha ver- wenden einen anderen Gruß: „Namah Shi- vaya“ (Verneigung vor Shiva). Zwei wohlbe- kannte Formen von Shiva und Parvati, be- kannt als Siddhesvara und Bhadrakali walten über das Sarada Zentrum. Kamakshi, auch mit Sarada identifiziert, ist eine weibliche Göttin in Sringeri, und Shankara hat dort für sie einen schönen Tempel erbaut. Adivaraha, die 3. Inkarnation von Vishnu, ist die männliche Gottheit. Jagannatha, eine Form von Vishnu, ist die männliche Gottheit in Puri, zusammen mit der Göttin Vimala. Obwohl die Dasanami Samnyasis, welche Nachfolger der monasti- schen Form des Vedanta sind (bekannt als Advaita), wie durch Shankaracharya gelehrt, über das formlose Höchste Wesen meditieren, akzeptieren sie aber Verehrung verschiedener Aspekte der Gottheit in mehr oder weniger menschlicher Form. Es ist charakteristisch für die hinduistische religiöse Synthese, dass Shankaracharya, der große Logiker und Me- taphysiker, Verehrung von menschlichen

Formen Gottes als einen Schritt zur letzten spirituellen Realisierung verordnete.

Jedem der vier Zentren war eine unterschiedliche meditative Formel, ein Sinnspruch zugeordnet, der die Wahrheit des reinen Monismus ausdrückt: (1) Joshi Math hatte „Ayam Atma Brahma“ (Dieses Selbst ist Brahma), (2) Sarada Math hatte „Tat Tvam Asi“ (Du bist Das), (3) Sringeri Math hatte „Aham Brahma Asmi“ (Ich bin Brahma), und (4) Govardhana Math hatte das höchst unpersönliche und abstrakte „Prajnanam Brahma“ (Wahres Wissen ist Brahma). Diese vier Mahavakyas oder große Aussagen kommen in den Hayagrivopanishad in einem Satz vor.

Es ist das Bestreben der meisten Samnyasis, alle gut bekannten Pilgerorte der Hindus vom einen bis zum anderen Ende des Landes wenigstens einmal zu besuchen. Als mindestes ist es zwingend, als Samnyasis einmal die Kumbha Mela zu besuchen. Gemäß ihrem Glauben kommen die nektargleichen Wasser der heiligen Flüsse auf mysteriöse Weise an gewissen günstigen Daten und Zeiten zusammen. Für Laien ist die Gelegenheit der Gesellschaft mit solch großen Heiligen von großer religiöser Bedeutung.

Die Dasanamis werden aufgrund der Farben ihrer Kleider unterschieden. Die Farbe Ocker bedeutet Entzagung, und ein Zeichen auf der Stirn, *Tilak* genannt, ist aus 3, gelegentlich 2 horizontalen Strichen zusammengesetzt und aus geweihter Asche, *Vibhuti* gemacht. Nicht nur diese, sondern alle Arten von Shaiva Asketen werden auf diese Weise von Anhängern von Vishnu unterschieden. Letztere, die sog. Bairagis, tragen weiße Farben, *sita*, und Stirnzeichen aus einem oder drei vertikalen Linien. Idealerweise wird das Zeichen an 32 unterschiedlichen Orten des Körpers angebracht. Jeder Novize/jede Novizin bekommt bei ihrer Initiation den Kopf kahlgeschoren. Die Mehrzahl lassen daraufhin ihre Haare und Bärte wachsen und das Haar verfilzte Locken an den Schultern bilden oder winden es zu Knoten auf dem Scheitel. Sie werden ebenso unterschieden durch das Tragen der Kette aus Rudraksha-Perlen, auch Rosenkranz. Diese können ebenfalls an verschiedenen Orten des Körpers getragen werden. Sie tragen oft auch einen Wassergefäß,

bekannt als *Kamandalu* und eine Schale zum Sammeln von Almosen.

Im Allgemeinen werden Aspiranten beim Erreichen ihres Erwachsenenalters, oder in dessen zeitlicher Nähe in diese Orden initiiert. Gewöhnlich gehören sie einer der 3 Kastengruppierungen an: Brahmane, Kshatriya (Kriegerkaste), und Vaisya (Händler und Bauern). Angehörige der tiefen Kaste, Shudras, werden gewöhnlich zu einer Gruppe genannt Naga („nackt und kämpfend“) verwiesen. Frauen, von Shankaracharya nie in einen Orden aufgenommen, sind inzwischen ordiniert worden, sind aber eine kleine Minderheit geblieben. Der Kandidat fastet, ist kahlgeschoren, und dann beginnt die Weihezeremonie mit der Verehrung von Ganesha. Die Initiation wird üblicherweise in ungenutzten tiefen Wassern durchgeführt. Der Kandidat muss entkleidet, also nackt 7 Stufen steigen. Dann wird eine *Shraddha*, eine beerdigungsähnliche Zeremonie durchgeführt. Dies symbolisiert den fiktiven Tod des weltlichen Lebens, und die Wiedergeburt in das spirituelle Leben. Nach Mitternacht wird eine Opferfeuer Zeremonie bekannt als *Viraja* durchgeführt. Dem Novizen wird eröffnet, dass er 5 Lehrer habe, die er verehren solle, und die ihn schulen würden: (1) das ockerfarbene Gewand, (2) das Entfernen der Haare, (3) die Vibhuti Asche, (4) der Rudraksha Rosenkranz, und (5) das Mantra, das er vom Lehrer erhält. Das Mantra ist eines der 4 Sinnsprüche oder *Mahavakyas*, wie oben erwähnt. Dann erhält der Novize als Asket einen neuen Namen. Obwohl nicht aufgeführt in der Liste der 5 Lehrer, wird ihm ein *Danda* oder Stab gegeben. Bevor die Asche auf der Stirn des Novizen angebracht wird, verneigt sich der Lehrer vor dem Novizen tief. Dann beginnt die erste Stufe des Noviziats. Auf einer späteren Stufe kann – oder auch nicht – der Lehrer dem Schüler den Zustand von *Digambara* (Himmelskleid) zuordnen, was den Anschluss an die Naga Gruppe der nackten Asketen bedeutet.

Ein Dasanami kann in einem festen Ort leben oder umherwandern. Entscheidet er sich für einen festen Ort, ist dies üblicherweise ein Mönchskloster, das zum Dasanami Orden gehört. Wandert er, so darf er gewöhnlich nicht mehr als drei Tage am selben Ort blei-

ben. Er kann Zuflucht in Shaiva Klöstern finden, falls vorhanden, anderenfalls muss er um Essen betteln. Bei Gelegenheiten von religiöser Bedeutung reisen sie oft in Gruppen von 10 bis 20. An Pilgerorten haben Anhänger Herbergen eingerichtet, bekannt als *Dharma-salas* oder *Annachatras*. Dort erhalten solche Asketen Unterkunft und ein adäquates Essen. Diejenigen, die in Mönchsklostern leben, nehmen an den Verehrungsritualen der dortigen Gottheit teil, praktizieren ihr Mantra, studieren, und halten religiöse Belehrungen (Reden), wenn sie einen hohen Rang haben. Das Praktizieren von Yoga Asanas oder Körperlhaltungen ist für Dasanamis verboten, weil es die Sorge um, und die Beschäftigung mit den Bedürfnissen des physischen Körpers impliziert.

Neben den vier *Maths* oder Mönchsklostern haben die Dasanamis bedeutende Mönchsklöster in Haridwar, Rishikesh, Vrindavan, Prayag, Benares, Ujjain, Girnar, und bei Nasik. Die Vorsteher („Äbte“) werden von ihren Vorgängern berufen, oder von ihren Schülern gewählt. Sie müssen ein beachtliches Eigentum verwalten, religiöse und philosophische Literatur publizieren, und sich als Sprachlehrer engagieren. Sie verpflegen die besuchenden Schüler, zivile Besucher, und Bettler, wenn diese zur Essenszeit eintreffen. Gastfreundschaft ist eines ihrer herausragenden Markenzeichen. Es gibt Berichte zurück bis ins 11. Jahrhundert über einige *Maths*, die sich mit erzieherischen und gemeinnützigen Aktivitäten befassen. Sie sind deshalb Teil des Rückgrates der Sanatana Dharma, „der ewigen Wahrheit“, wie bezeugt durch reichhaltige Wandteppiche der Hindu Tradition.

2. Dasanami Nagas oder Militante Samnyasis

Viele extreme Gruppierungen der asketischen Orden in den Shaiva, Bairagi und Jain Traditionen befolgen lebenslang das Gebot der Nacktheit als Teil ihrer asketischen Disziplin. Diese werden *Nagas* genannt. Solche Asketen sind weit zurück bis zur Rig Veda, den ältesten religiösen Texten der Hindu Tradition erwähnt. Im Rg Veda gibt es auch Bezug zum erigierten Genital von Shiva, und aus jener Zeit stammt auch die Verehrung des

Lingams als Repräsentation von Shivas erigiertem Genital. Die Naga Klasse der Samnyasis war lange bekannt durch ihren Gebrauch von Waffen zum Angriff oder zur Verteidigung. Im Jahr 1266 nach Chr. berichten überlieferte historische Aufzeichnungen von einem entscheidenden Sieg der Naga Samnyasis über die Asketen der Bairagis (Vishnava). Im 16. Jahrhundert organisierte Madhusaudan Sarasvati, ein berühmter asketischer Schriftsteller des mönchsischen Vedanta, mit der Erlaubnis des muslimischen Herrschers Akbar (des Großen), das erste Korps asketischer Krieger, um die Asketen vor den muslimischen Asketen, bekannt als Fakire, zu schützen. Um eine genügende Anzahl Krieger zu rekrutieren, musste er über die 3 obere Kasten hinausgehen, zur Shudra Kaste. Seit jener Periode werden einige Orden von Dasanamis als „unrein“ betrachtet. Im Jahr 1760 errangen Naga Shaiva Samnyasis in Haridwar nach einer gewaltigen Schlacht, bei der es darum ging, wer den Vortritt bei den Prozessionen während der Kumbha Mela haben solle, einen entscheidenden Sieg über die Vaishnava Bairagis. Bis die Briten die Kontrolle über jenes Gebiet erlangten, also Jahrzehnte später, durften die Bairagis nicht einmal die religiösen Feste (der Kumbha Mela) besuchen. Seitdem führen die Naga Samnyasis die Prozessionen der Kumbha Mela an. Ein anderer Bericht erzählt, wie 1796 in Haridwar 5000 Shaiva Asketen in einer Schlacht gegen Sikh Asketen getötet wurden. Die Naga Samnyasis wurden von Hindufürsten auch zu Söldnerarmeen formiert, welche die muslimischen Herrscher während des Mittelalters bekämpften. In ihren Mönchsklöstern in Haridwar und anderswo kann man an den Wänden noch immer rostende Waffen aller Art sehen. Dieser Aspekt ihrer Geschichte ist demjenigen des militärischen christlichen Ordens der Templer nicht unähnlich, welche die Muslime während der Kreuzzüge vom 11. bis 13. Jahrhundert bekämpften. Unglücklicherweise versuchten die Briten, die Nagas dazu zu zwingen, ihre Genitalien zu bedecken, als sie Indien im späten 18. Jahrhundert zu beherrschen begannen. Sogar die Briten schafften es nicht, ihre Nacktheit während der Prozessionen an den Kumbha Melas zu verbieten.

Der traditionelle Name, der den Naga Samnyasis Organisationen gegeben wird ist *Akhada* oder „militärisches Regiment“. Heute, wo es etwa 6 *Akhadas* gibt, sind nur einige Gruppen, von denen einige Nagas sind, nackte Asketen. Bevor diese nachfolgend beschrieben werden, ist es wichtig sich zu vergegenwärtigen, dass Mitgliedschaft in diesen davon unabhängig ist, zu welcher der oben beschriebenen 10 Orden der Dasanamis sie gehören. Man kann dazu gehören, auch wenn es einige Parallelen gibt.

(1) Der *Juna Akhada*, wie heute bekannt, auch „alte“ *Akhada* hat *Dattatreya*, einen Aspekt von Vishnu, als seine Gottheit. Früher wurde er *Bhairava Akhada* genannt, und *Bhairava* ist ein Aspekt von Shiva. Er wird von einem alten shivaistischen Orden von Asketen abgeleitet, den *Kapalikas*, die Yogis waren. Er umfasst auch eine Gruppe nackter asketischer Frauen, bekannt als *Avadhutanis*. Sein Math Zentrum ist in Benares, mit Zweigstellen in Haridwar, Prayag, Ujjain, und nahe Nasik. Heute umfasst er geschätzt etwa 500.000 asketische Mitglieder, was ihn zur größten Gruppe macht; (2) der *Avahana Akhada* wird als der älteste angesehen, gegründet 547 nach Chr.; (3) der *Niranjani Akhada*, gegründet 907 nach Chr., hat sein Zentrum in Prayag, seine Gottheit ist der Kriegsgott Skanda; (4) der *Ananda Akhada*, gegründet 856 nach Chr. mit dem Feuer als Gottheit; (5) der *Mahanirvani Akhada* mit seinem Zentrum in Benares rettete das umkämpfte Benares im Jahr 1684 vor der Zerstörung durch die Armee des Mogul Kaisers Aurangzeb. Er verehrt den großen Weisen Kapila, der die Samkhya Philosophie entwickelte. (6) Ihm zugeordnet ist der kleine *Akhada Atal*, mit seinem Zentrum in Benares, der Ganapati verehrt. Außerdem gibt es auch noch andere kleinere *Akhadas*. Es gibt auch Sub-gruppen jedes der *Akhadas*.

Die Mitgliedschaft in den *Akhadas* bestimmt den Platz des Sadhus während der Prozessionen der Kumbha Melas. Die Nagas gehen zuerst. Jeder, der gegen die Rangordnung verstößt, muss damit rechnen, gründlich verprügelt zu werden. Außerdem wollen sie nicht fotografiert werden. Wenn jemand also dies zu tun versucht, soll er diskret vorgehen, aus der Distanz, sonst werden die Nagas seine

Kamera schnappen und zerstören, oder es passiert noch schlimmeres. Die Anwesenheit der Indischen Armee garantiert nicht nur Ordnung unter den Pilgern, sondern hilft einen Ausbruch sektiererischer Konflikte, wie oben beschrieben, zu vermeiden.

Die Nagas konzentrieren sich meist auf die physische Buße: schwierige Körperhaltungen, ihre Arme für viele Jahre hochhebend, in der Sonne sitzend innerhalb eines Kreises von Lagerfeuern, um unempfindlich gegenüber physischem Schmerz zu werden. Das ist ihr Erlösungsweg. Da die Naga Gruppe hauptsächlich aus der Shudra Kaste rekrutiert wurde, und dort, wie beschrieben die physische Anstrengung über der mentalen Anstrengung steht, hatten sie als kämpferische Söldner einen Vorteil im Kampf gegen die Muslime. Dadurch waren sie jedoch unvorbereitet für philosophische Debatten in neuen Sprachen mit christlichen Missionaren. Deshalb warben die Nagas gelehrt Paramahamsas von andern Dasanami Orden höherer Kasten an, um die Führerschaft zu übernehmen. Getreu ihrem Ideal, die Kaste zu transzenden, haben einige Brahmanen die gewöhnlichen Vorurteile über Bord geworfen. Diese sind als die *Mandalesvaras*, „Bevollmächtigte“, bekannt geworden. In alle *Akhadas* zusammen gibt es heute davon über 100. Ihre eigenen Lehrer werden *Mahamandalesvaras* genannt. Ein Bekannter des Autors (dieses Textes), Dr. Ushbard Arya, ein ehemaliger Professor für Sanskrit an der Universität von Minnesota und Schüler von Swami Rama, wurde vor einigen Jahren ein solcher *Mandalesvara* eines *Akhada*. Solche *Mandalesvaras* sind inzwischen prominente Persönlichkeiten mit Samnaysis Schülern, und einem Ashram oder *Sthana* (Zentrum). Wenn auf eine solche Position berufen, werden sie als spirituelle Lehrer des *Akhada* betrachtet. Als ein *Acharya* sind auch verantwortlich für das Lehren der Glaubenssätze des *Akhada*.

Der Leiter des *Akhada* wird wie der Leiter eines Klosters (Math) *Mahant* genannt. Während der Prozession reiten *Mahants* gewöhnlich Elefanten, auf dem höchsten Punkt sitzend, und tragen Banner mit den Insignien ihres *Akhada*. Ihnen folgen ihre Schüler, von denen einige Speere tragen und Pferde reiten. Alle *Mahants* haben ein Lager an der Kumbha

Mela, und während sie alle einen ockerfarbenen Banner am Eingang haben, so haben nur die Lager der Mahants der Akhadas in den Boden gerammte Lanzen und verschiedene Flaggen mit ihren Insignien an ihrem Eingang, die ihre Funktion als Krieger andeuten.

3. Kanphata Yogis

Die Namen dieser Sekte von Asketen, der Yogis oder Jogis, endet üblicherweise mit – *natha*. Dies aus dem Grund, dass die meisten Goraknath, den Autor der *Hatha Yoga Pradipika*, als den Gründer ihrer Sekte betrachten. Sie werden *Goraknathis* genannt. Nicht alle Goraknathis sind im Zölibat lebende Asketen. Viele sind Familienväter. Sie mögen, während sie Shiva verehren, durch ihre äußere Erscheinung, bedeckt mit Asche und dem Shiva Tilak sowie Ocker tragend und mit Rudraksha-Ketten behängt, von den Dasami-Orden nicht zu unterscheiden sein – philosophisch sind sie weit davon entfernt. Sie sind tantrische Samnyasis. Sie betonen die Praxis verschiedener yogischer Techniken und *Tapas* (intensive Praxis), um *Siddhis* (Kräfte) zu erwerben, während die Philosophie der Dasanamis monistischer Vedanta (Advaita) ist und diese Shankaracharya verehren. Diese Yogis repräsentieren die älteste Schule des indischen Asketentums. Sie haben sehr viel gemeinsam mit den antiken *Kapalikas*, den wandernden tantrischen Asketen.

Gorakh war ein Wundertäter und außergewöhnlicher Lehrer, der vermutlich nicht später als 1200 n.Chr. lebte. Sein literarisches Hauptwerk, das Goraksasatak, ist eine Kreuzung aus Yoga- und Tantra-Lehren. Yoga wurde schon mehr als 1000 Jahre vor Gorakh von Patanjali in seinen Yoga Sutras definiert. Er wurde sogar noch früher in den älteren Upanishaden wiederholt erwähnt sowie in der Bhagavad Gita kurz zusammengefasst. Dieser Yoga wird generell Raja Yoga genannt, im Gegensatz zu Hatha Yoga. Der Erwerb mystischer Kräfte wird als das Ende des Hatha Yoga betrachtet. Gorakh hat seine Lehre des Hatha Yoga wohl aus der Lehre der Nadis, Chakras und Kundalini Tantra sowie durch die Hilfe seines Lehrers Matsyendranath entwickelt. Wie andere tantrische Lehren strebt er danach, die Schlangenkraft Kundali-

ni und die psycho-energetischen Zentren, die Chakras durch Atemkontrolle zu erwecken und okkulte Kräfte zu entwickeln.

Die Nathapanthis oder Anhänger Gorakh, können in ihrer äußersten Erscheinung von anderen Shaiva Samnyasis unterschieden werden. Sie tragen, anders als Vaishnavas, ockerfarbene Kleidung und haben eine Schale ohne Henkel - oft eine Kokosnuss, deren Abstammung als vom menschlichen Schädel herrührend erklärt wird. Um ihren Hals haben sie ein heiliges Band, zwei Fuß lang und aus schwarzer Schafwolle hergestellt, mit einer Rudraksha-Perle in der Mitte, sowie eine Pfeife aus dem Horn eines Hirsches oder Nashorns, die nur zu Beginn einer Mahlzeit geblasen wird. Zusammen werden diese 3 Gegenstände *Saili* genannt. Sie haben eventuell außerdem ein oder zwei Rosenkränze aus Kristall- (Sphatika-)perlen und tragen ein paar langer eiserner Zangen als auch große Ohrringe oder Ohrscheiben in der Ohrmuschel. Im letzten Stadium ihrer Initiation treibt der Lehrer ein großes Messer durch diesen Teil jedes Ohres. Wenn die Wunden heilen, werden die Ringe, die bis zu 18 cm groß sind und Mudras genannt werden, eingesetzt. Der Gruppenname dieses Ordens, Kanphata, ist von diesen Ohrringen abgeleitet. Sie konsumieren oft große Mengen giftiger Kräuter oder rauchen Ganga, um Mängel in ihrer Yogapraxis zu beseitigen. Größtenteils sind sie Vegetarier, fasten aber nur während Maha-shivaratri. Sie sind bekannt für ihr Wanderleben und sind bestrebt, den Narmada-Fluss barfuß und ohne Geld komplett zu umrunden.

Einige Naths leben in einem ihrer zahlreichen Klöster, bekannt als Akhadas. Keines dieser Klöster liegt südlicher als Nasik/Bombay oder östlicher als Benares. Das Anwachsen der Vaishnava-Sekten und des Islam begrenzte ihre Ausbreitung gen Süden und Osten.

In den Klöstern, die oft neben Friedhöfen liegen, wird als Hauptgottheit Bhairava verehrt, ein Aspekt Shivas. In vielen wird Goraknath ebenfalls verehrt wie eine Gottheit. Das wichtigste Merkmal eines solchen Zentrums ist die Anwesenheit eines beständigen Feuers in einer *Dhuni* genannten Grube. Die Samadhis genannten Gräber ihrer Führer sind

an der Frontseite des Zentrums und dienen auch als Erinnerung an die Vergänglichkeit des Lebens. Der Mahant wird *Pir* genannt, eine Bezeichnung für einen muslimischen Heiligen. Durch die Übernahme dieses Titels mag einer Vernichtung durch den Islam vorbeugt worden sein. Die wichtigsten Nathapanthi-Zentren waren in vorwiegend muslimischen Gebieten. Dazu gehören Kandahar in Afghanistan und Tilla im West-Punjab. Der Goraknath-Tempel in Gorakpur wurde von den Moslems dreimal zerstört.

Alle 12 Jahre wird in Haridwar eine Wahl für ein ausführendes Zentralorgan namens Bhek Baraa-Pantha, das die Klöster überwacht, abgehalten. Sein Führer wird Yogesvara genannt. Abgesehen von einigen Ausnahmen in letzter Zeit und trotz der bestehenden Organisation haben die Nathapanthis den modernen Lebensbedingungen keine Wertschätzung entgegengebracht. Sie haben ihre Art zu leben weder geändert noch erzieherische und spirituelle Aktivitäten für ihre Mitglieder aufgenommen. Auch sind sie nicht, wie andere Orden, im Bereich sozialer Entwicklung aktiv geworden, von dem Anbieten von Mahlzeiten zur Essenszeit für Besucher der Zentren einmal abgesehen.

4. Bairagis: Verehrer von Ram und Krishna etc.

Wir betreten eine komplett andere Welt bei den Vaishnava-Asketen. Shaiva-Asketen nennen Vaishnavas *Mayavadins*, Anhänger des monistischen Vedanta. Samnyasis-Asketen sind Shaivisten (Shiva-Anhänger). Vaishnava-Asketen sind bekannt als Bairagis. Bairagis tragen weiß. Ihr *Tilak* oder Stirnzeichen ist eine Variante von drei vertikalen Linien. Es wird niemals Asche für das Tilak verwendet. Ihr Haar kann lang und verfilzt sein, auf jeden Fall sind sie nicht kahl rasiert. Es gibt vier wesentliche *Sampradayas* oder Orden der Bairagis. Sie verehren alle verschiedene Formen oder Inkarnationen Vishnus, und philosophisch gibt es große Unterschiede. Drei große Acharyas haben die Unterschiede in den Lehren definiert.

Die vier Orden sind:

(1) Anhänger Ramnujas, des ersten großen Vaishnava Acharyas, der in der Tempelstadt

Srirangam in Trichy im heutigen Bundesstaat Tamil Nadu, lebte. Sie verehren Vishnu in seinem Aspekt als auf der Schlange Sepa liegend. Die wenigen verbliebenen Asketen dieses Ordens bleiben in ihren Klöstern im Süden und nehmen selten an der Kumbha Mela teil. Diese philosophische Schule beheimatet auch Anhänger Ramanadas, bekannt als Ramvats. Sie verehren Ram und Sita, die, anders als Vishnu, das imaginäre Ideal Ramnujas, tatsächlich lebten wie im Ramayana beschrieben. Sie bilden die große Mehrheit aller Bairagi-Asketen auf der Kumbha Mela.

(2) Nimbarkis-Asketen, deren philosophische Schule die Prinzipien der Dualität und Non-Dualität kombiniert, und deren ältester Orden bis in das 12. Jahrhundert zurückdatiert, und

(3) asketische Anhänger von Vallabha Acharya, die strenge Monisten sind.

Sowohl Nimbarkis als auch Vallabhacaris verehren Rada und Krishna. Krishnas Helden-taten sind beschrieben im Mahabharata.

(4) Die Anhänger des tamilischen Madhva Acharya aus dem 12. Jahrhundert, die Madhaviten, sind Dualisten, verehren aber jede Form Vishnus wie auch die fünf Hauptgott-heiten des Hindu Pantheons und der Bhagava-ta Purana.

Die Alvars lebten im vierten und fünften Jahrhundert n.Chr. in Tamil Nadu und waren die ersten Vaishnava-Asketen. Die ersten drei der zwölf Alvars hatten die Bezeichnung *Muni* an ihren Namen angehängt. Das verweist darauf, dass sie Yogis waren, die Schweigen einhielten. Die Vaishnava Asketen-Orden entstanden im neunten Jahrhundert nach Shankara Acharya.

Ramanuja, der erste Acharya, lebte im 13. Jahrhundert. Er war ein Schüler Yamunacharyas, der wiederum der Enkel Nathamunis war. Der berühmte zeitgenössische Yogi-meister und Guru von BKS Iyengar und Pattabhi Jois, der verstorbene Krishnamacharya aus Chennai, führt an, seinen Yoga nach der Ent-deckung eines von Nathamuni geschriebenen Palmlaftmanuskriptes entwickelt zu haben. Fast alle Vaishnava-Sekten waren philoso-phisch-religiöse Ausdrucksformen der Lehren der Gründungs-Acharyas zur Förderung der Erleuchtung ihrer Laien-Anhänger. Die einzi-

ge Ausnahme bildet die Sekte Vishnuswamis, die nicht für Asketen entwickelt wurde.

Die wichtigste Vaishnava-Sekte mit den meisten Anhängern ist die der Ramavats oder Ramanandis. Philosophisch teilen sie den qualifizierten Dualismus, Ramanujas, dessen Shri Sampradaya der erste und älteste Vaishnava-Orden ist. Ramananda, ihr Gründer, wurde 1300 n.Chr. in Prayag geboren. Seine zwölf wichtigsten Schüler gründeten zwölf Zweige, deren Zentren als Dwaras oder Gadis bekannt sind. Einige, in Rajasthan, Uttar Pradesh und dem Punjab gelegene, können auf eine mehr als fünf Jahrhunderte währende ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Eines der wichtigsten Zentren ist in Ayodhya, dem traditionellen Heim Ramas und Sitas.

Ramananda Bairagis können in drei Gruppen unterteilt werden:

(1) Sthanadhar, die in ihren Klöstern bleiben,

(2) Khalsa, die wandern und unterrichten, und

(3) Akhadamalla, die Naga- oder Kampfeinheit.

Zur Initiation erhält der Novize fünf Dinge: Name, Halsketten-Rosenkranz aus Tulsi, Stirnzeichen der Sekte, charakteristischen Abdruck (Mudra) und Mantra. Der Abdruck oder das Mudra ähnelt Pfeil und Bogen, mit zwei vertikalen Linien, die sich an der Nasenwurzel treffen, und einer roten oder weißen Linie, die von der Stirn zur Nasenwurzel hinunter verläuft, oder einem roten Punkt statt der Mittellinie.

Das Mantra ist das siebensilbige *Sri Ram Jai Ram Jai Jai Ram*. Manche stellen *Om* voran. Die Kleidung ist üblicherweise weiß, gelegentlich gelb. Der Gruß ist *Jaya Sitaram*. Es können auch Frauen ordiniert werden. Die Namen enden mit –dasa (gesprochen: –das) oder bei Frauen –dasi. Das bedeutet ‚Diener von‘.

Fortsetzung folgt

3. Champlain's Traum

von M. Govindan Satchidananda

Babajis Kriya Yoga fordert jeden von uns heraus, Visionär zu werden, unser Dharma zu finden, unsere Mission im Leben, und ihr treu zu bleiben. Während wir vielleicht insbesondere mit den Techniken, die in der ersten Einweihung gelehrt werden, damit anfangen, werden wir nur dann ein Instrument einer höheren Macht, wenn wir anfangen, konkrete Schritte zu unternehmen, unser Dharma auf der körperlichen Ebene zu manifestieren.

Damit dies gelingt, ist es lehrreich, sich das Leben der großen Visionäre zu anzusehen, die zur Verwirklichung ihres Traums enorme Hindernisse überwunden haben. Gerade habe ich das Buch „Champlains Traum“ von dem Gewinner des Pulitzer Preises David Hacket Fischer zu Ende gelesen, einen Wälzer mit mehr als 800 Seiten, der 2008 bei Simon & Schuster erschienen ist. Es ist die Biographie von Samuel de Champlain,

dem Gründervater von Neufrankreich in Nordamerika. Von 1603 bis zu seinem Tod 1635 machte er 28 riskante Seereisen über den Atlantik zwischen Frankreich und dem, was heute Quebec, New England und die maritimen Provinzen von Kanada sind. Es tat dies, um diese Gegenden zu erkunden, zu kartographieren, und letztendlich autarke Kolonien zu etablieren, wo Europäer in Frieden, Harmonie und Wohlstand in der neuen Welt leben könnten.

Anders als die Spanier, die die indianischen Ureinwohner versklavten oder ausrotten, oder die Briten, die sie aus ihren Siedlungen vertrieben, strebte Champlain an, die Einwanderer auf allen Ebenen mit ihnen zu vereinen. Nachdem er mit vielen nordamerikanischen Stämmen zusammen gelebt hatte, betrachte er sie im Vergleich zu den Europäern in Bezug auf die Intelligenz als gleichwer-

tig und in manch andere Weise als überlegen. Kanada ist zumindest bis heute Erbe seiner Vision, nicht nur in Bezug auf den relativ hohen Status der Indianer dort, sondern auch in seiner offiziellen Politik, die den Multikulturalismus fördert, der mit dem Ideal der Einheit in der Verschiedenheit“ im Yoga vergleichbar ist. Kulturelle und ethnische Gemeinschaften werden innerhalb des Rahmens der Respektierung der Menschenrechte für alle ermutigt, ihre Einzigartigkeit zu erhalten.

Schon in seinen frühen Jahren war Champlain mit den Konsequenzen kultureller Konflikte konfrontiert. Geboren 1567 diente er zunächst dreißig Jahre lang Heinrich dem IV., dem König von Frankreich, in drei aufeinander folgenden Bürgerkriegen zwischen den Katholiken und den protestantischen Hugenotten als Soldat und Matrose. Sein Geburtsort Saintonge an der französischen Westküste wechselte ein halbes Dutzend Mal zwischen den beiden Kriegsparteien. Jedes Mal waren die Einwohner mit der schwierigen Entscheidung konfrontiert, entweder zu konvertieren oder bei der Folter zu sterben. Schreckliche Taten wurden in großem Maßstab von beiden Seiten verübt. Mit großer Geschicklichkeit und Geduld beendete Heinrich der IV. diese Kriege mit einer komplexen Vereinbarung, dem Edikt von Nantes, das den Protestantten die freie Ausübung ihres Glaubens im katholischen Frankreich erlaubte. Nach 30 Jahren Krieg hatte Champlain die Gelegenheit, die neue Welt zu erkunden, zunächst zwischen 1599 und 1601 an Bord von Spanischen Galeonen, die nach Kuba und Mexiko fuhren und danach bei Reisen in die Regionen, die später New England, Maritime Provinzen und Quebec genannt wurden.

„In seinen Gedanken und Taten finden wir immer eine verzehrende Neugierde in Bezug auf die Welt. Hier war ein Geist, der die westliche Welt im 16. Jahrhundert durchfegte. Ein Teil davon war verbunden mit der protestantischen Reformation und der katholischen Gegenreformation und mit der Suche nach dem Geist Gottes in der natürlichen Welt. Ein anderer Teil kam von der Renaissance und ihrem Hunger nach Wissen. Mit ihr kamen die Vorstellung von der disziplinierter Untersuchung, ein systematischer Geist der Beobach-

tung, eine Liebe zum Studium und der tiefe Glaube, dass Wissen sofort nützlich und segensreich sein würde.“ (Fischer, S. 145) Damit einher ging eine Leidenschaft dafür, seine Entdeckungen mit anderen zu teilen, was er mit einer Reihe von Büchern über seine Reisen tat, die mit wunderschönen Karten gefüllt sind.

Bei seiner ersten Reise in das heutige Quebec kam er zufällig während einer großen Zusammenkunft vieler Indianerstämme in Tadoussac am Zusammenfluss des Saguenay und das St.-Lorenz-Stroms an. Mehr als 1000 Indianer waren mit 200 Kanus von weit her gekommen, sogar von den großen Seen weit im Westen. Champlain ging mutig mit zwei indianischen Übersetzern, die in Frankreich gewesen waren, in das Camp. Die Häuptlinge boten ihre Gastfreundschaft an und Champlain bot seine Freundschaft, die Vorteile des Handels und die Unterstützung der Franzosen gegen ihre Todfeinde, die Irokesen im Süden. Es wurde eine Allianz gebildet, die auf einvernehmlichen Eigeninteressen beruhte und mehrere Jahrzehnte Bestand hatte. Dies wurde essentiell für das Wachstum der Kolonie, die sich in den folgenden Jahren langsam entwickelte. Von diesem ersten Treffen an behandelten sich diese Führer mit Würde, Langmütigkeit und Respekt. Sie begannen, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, die grundlegend war für die Beziehungen zwischen den Europäern und den Indianern. Und sie ließen das Vertrauen wachsen. Als das Vertrauen stark war, waren viele Dinge möglich. Wenn es verloren war, ließ es sich schwer wieder schaffen. Dieses Treffen war wichtig für diesen Geist wie auch für das Wesentliche. Es markierte den Beginn einer Beziehung, die einzigartig war in der langen Geschichte der Kolonisation Amerikas durch die Europäer. Etwas von diesem Geist hat im Verhältnis zwischen den Europäern und den Indianern immer noch Bestand in Kanada – eine außergewöhnliche Errungenschaft.

In den nächsten drei Jahrzehnten zeichnete Champlain den größten Teil Nordostamerikas bis zu den großen Seen in Karten auf und studierte die Flora und Fauna und die Kultur, Sprachen und Landwirtschaft der Indianer. Er schrieb Bücher, um Unterstützung für seine Bemühungen zu bekommen, die Neue Welt

sowohl durch Kaufleute als auch durch den königlichen französischen Hof zu kolonisieren. Er überwand den Widerstand der Kaufleute, die sich von seinen Reisen lediglich schnelle Gewinne im Pelzhandel und Fischfang versprachen und die sich gegen die großen Investitionen wandten, die notwendig waren, um eine Kolonie zu errichten. Er warb um die Unterstützung von Kirchenleuten, sowohl Katholiken als auch Protestant aus verschiedenen europäischen Ländern. Die erste europäische Heirat in der neuen Kolonie fand zwischen einem protestantischen Schotten und einer französischen Katholikin statt. Er ermunterte die Europäer und Indianer dazu, untereinander zu heiraten. Ihre Nachkommen gehen heute in die Millionen. Er unterstützte die nomadischen Stämme und überzeugte sie davon, ihr Jagen und Zusammentreffen saisonal durch Landwirtschaft zu ergänzen. Er pflegte Beziehungen mit und bekam Unterstützung von vielen einflussreichen Leuten in Frankreich, die in seinen Kolonien investierten.

Champlain war ein Beispiel für noble Eigenschaften wie Selbstaufopferung, Mut, Geduld, grenzenlose Energie und Selbstkontrolle angesichts der zahllosen Hindernisse, wie lange Seereisen, während deren er großes Können als Seefahrer, Navigator und Kartograph entwickelte. Geboren als Protestant, vielleicht sogar ein illegitimer Sohn von König Heinrich dem IV., wurde zu einem gläubigen Katholiken und zu einem Humanisten im wahren universellen Sinne des Wortes. Ich bin sehr beeindruckt davon, wie Sameul de Champlain in der Lage war, das Fundament einer neuen Weltordnung zu etablieren, die auf seinen humanistischen Werten basierte. Sein Glaube an Gott, sein wissenschaftlicher Verstand, seine Liebe zum Wissen und seine Fähigkeit, das Beste aus anderen herauszuholen, waren Schlüssel zu seinem Erfolg. In einem Zeitalter des Zynismus, der Genussucht und der Angst können wir alle viel Inspiration aus Champlains Geschichte ziehen. Er war wirklich der erste Kanadier!

News und Notizen

Schweigeretreat vom 15. bis 19. September 2010 im Ashram in Quebec. Alle Initiierten sind eingeladen, daran teilzunehmen. Teilnehmer, die nicht die kompletten 4 Tage dabei sein können, sind ebenfalls willkommen, sie sollten aber mindestens 2 Tage und Nächte dabei sein. Es gibt Hatha Yoga in der Gruppe mit Durga und inspirierende Gespräche am Abend mit M. Govindan, viel freie Zeit, um die Natur zu genießen, sich auszuruhen und zu verjüngen. Teilnehmer, die länger bleiben möchten, sind auch willkommen. Wegen der momentanen wirtschaftlichen Situation bitten wir um einen Beitrag von 50 \$ pro Tag, für mindestens 2 Tage.

Kriya Yoga Pilgerreise 2010/11 nach Südinien vom 31. Dezember 2010 bis 17. Januar 2011 mit M.G. Satchidananda and Durga Ahlund. Wegen des überwältigenden Interesses an den Pilgerreisen 2009 werden M. G. Satchidananda und Durga Ahlund wieder eine Gruppe von Kriya Yoga Schülern auf eine Pilgerreise zu heiligen Orten, Ash-

rams und interessanten Orten in Südinien führen. Es wird eine unvergessliche Erfahrung im Heimatland des Yoga, die Dich inspirieren und in die Lage versetzen wird, die reichhaltige kulturelle Welt zu verstehen, die Babajis Kriya Yoga hervorgebracht hat. Der Reiseplan wurde geändert, was die Teilnehmer früherer Jahre sicher interessieren wird.

Auf einer Pilgerreise versucht man, dem Göttlichen durch Meditieren an heiligen Plätzen näher zu kommen, die eine irdische „Tür“ zum Unendlichen und Absoluten bieten. Man kann die „göttliche Präsenz“ an solchen Plätzen leicht spüren, die durch die spirituelle Praxis von vielen Yogis und Heiligen geheiligt worden sind. Während der Pilgerreise werden wir eine Auswahl dieser Orte besuchen. Wir werden mindestens zweimal am Tag Kriya Yoga in der Gruppe praktizieren, um das Erlebnis zu vertiefen.

Wir haben diese Pilgerreise so geplant, dass sie in eine Jahreszeit fällt, in der das Wetter

am angenehmsten ist: warm, aber nicht zu heiß. Die Hotels wurden sorgfältig ausgesucht, alle sind in westlichem Stil mit entsprechendem Komfort. Der Transport wird in einem komfortablen Bus mit Klimaanlage stattfinden.

Reiseroute: Chennai (Ramakrishna Kloster und von Swami Vivekananda gebaute Meditationshalle, Kapaleeswarar Shiva Tempel), Pondicherry, (Sri Aurobindo Ashram), Chidambaram (Tempel von Nataraja (Tanzender Shiva), Teilnahme an einer speziellen Puja, die extra für uns durchgeführt wird), Auroville (Meditieren in der Matri Mandir Kuppel), Tiruvannamalai (Ramana Maharshi Ashram, Shiva Tempel von Tiruvannamalai, Aufstieg zum Arunachala Berg und Erkundung der historischen, Tanjore (Britheeswar Tempel, Schrein von Siddha Karuvoorar), Palani (Murugan Schrein, Samadhi-Schrein von Siddha Boganathar, Ashram von Boganathars Schüler Pulapani), Coimbatore (Isha Yoga Ashram, gegründet von Satguru Jaggi Vasudev, Dhyana Mandir, der ohne Zement erbaut wurde), Mysore (Ashram von Sri Ganapathy Satchidananda, Palastes von Mysore), Bangalore.

Kriya Yoga Einweihungen 2010

1. Einweihung

Mit Nandi Devar
Berlin 27.08. - 29.08.2010
Düsseldorf 12.11. - 14.11.2010
Nürnberg 19.11. - 21.11.2010
Email Antina antina.gutenberger@gmail.com
Tel.: +49/0 177 2331038

2. Einweihung

mit M.D. Satyananda
Kapellenhof bei Frankfurt 13. - 15.08.2010

3. Einweihung

mit MG Satchidananda
Estland 15.-22.8.2010
e-mail ave@loodusjoud.ee, tel. +377 (0)2.56.49.91.99

Kapellenhof bei Frankfurt 22.05. - 29.05.2011

Lehrerausbildung

mit Durga Ahlund und MG Satchidananda
Kapellenhof bei Frankfurt 05.-15.08.2011

Der Kurs umfasst einen Lehrplan von 280 Stunden und erfüllt damit die Bedingungen der Yoga Alliance Zertifizierung. Vertiefe dein Verständnis von Yoga auf allen Ebenen und lerne, deine Liebe zu Yoga mit anderen zu teilen. Das Programm kann man unter www.babajiskriyayoga.net einsehen.

Der Bau der Ashrams in Badrinath wird im Mai wieder aufgenommen. Wir hoffen, dass wir in diesem Sommer das Erdgeschoss fertig stellen können. Die nächste Pilgerreise nach Badrinath wird im September 2011 stattfinden.

Die Website www.babajiskriyayoga.net wird überarbeitet und um Seiten in Arabisch, Dänisch, Russisch und Bulgarisch ergänzt. In den letzten 4 Monaten haben David und Nicole Lavoie im Ashram in Quebec gewohnt. David, der jetzt "Devadas" heißt, ist es gelungen, unsere Website mit Drop-down-Menüs, neuer Formatierung und einigen neuen Seiten zu verbessern, und zwar für alle Sprachen. Mit der Hilfe von Elena Harder, Jeeva Jyoti, Moksha, und Ahmed Loutfy, die unsere Seiten übersetzt haben, haben wir jetzt auf unserer Website zusätzlich folgende Sprachen: Arabisch, Dänisch, Russisch und Bulgarisch. Auf der neuen arabischen Seite kann jeder Besucher Ahmed hervorragende Übersetzung des Büchleins mit den 18 Yogahaltungen ins klassische Arabisch downloaden. Unsere Bemühungen stehen im Einklang mit den Sprüchen von Tirumular: „Alle Länder sind mein Heimatland und alle Völker meine Familie.“ und „Mögen Alle an der Freude teilhaben, die ich erlebe“. Schaut es euch an!

Neue CD: "Om Kriya Babaji Stuti Manjari". Wir freuen uns, die Veröffentlichung einer neuen Sammlung von Liedern bekanntzugeben, die von Bhavani Ramamoorthy gesungen wurden, deren schöne Stimme zusammen mit den Arrangements die Worte bekannter Kriya Yoga Mantras auf höchste Ebenen der Inspiration hebt. Die Arrangements folgen traditionellen südindischen

Formen mit machtvollen Rhythmen und Intonationen. Einige Mantras sind einzigartig und wurden uns von Babaji im Buch "Voice of Babaji" gegeben. Bhavani wird von den Stimmen anderer Kriya Yoga Sadhaks aus Chennai begleitet, wo die CD professionell aufgenommen und von Kriya Yoga Publications koproduziert wurde.

Neue Veröffentlichungen: Wir freuen uns, die Veröffentlichung von zwei neuen Büchern bekannt geben zu können:

Babaji's Kriya Yoga: Deepening Your Practice, (Deine Praxis vertiefen) von Durga Ahlund und Marshall Govindan. Dieses Buch bietet detaillierte Anweisungen, Diagramme und Fotos für die Übung einer Reihe von 18 Yoga Asanas oder Stellungen, die „Babajis Kriya Hatha Yoga“ genannt wird. Die Essays und Anweisungen erlauben es dem Übenden, über die Verbesserung der Gesundheit des Körpers hinaus zu gehen und die Asana-Praxis in eine spirituelle Praxis zu verwandeln und dabei eine höhere Ebene des Bewusstseins hervorzurufen. Anders als frühere Veröffentlichung zum Hatha Yoga wird dieses Werk Dir zeigen, wie Du Deine Hatha Yoga Praxis in ein Mittel zu Selbst-Verwirklichung verwandeln kannst. Es führt Yogaschüler in den fünfzehn Pfad von Babajis Kriya Yoga ein. Diese Buch ist sowohl für Yogaschüler gedacht, denen Kriya Yoga neu ist, als auch für eingeweihte Yogaschüler, die ihre Praxis vertiefen wollen. 150 Seiten mit farbigen Diagrammen, Preis \$17.95

Kailash: In Quest of the Self, von Swami Vedananda Saraswati, überarbeitet von Durga Ahlund, ist eine seltene spirituelle Abenteuergeschichte einer Pilgerreise zu Fuß zum Mount Kailash in Tibet. Es berichtet von bemerkenswerten Treffen mit einem 700 Jahre alten Siddha und außergewöhnlichen Asketen sowie spirituellen Erfahrungen und Herausforderungen auf dieser Reise. Der Autor ist ein Anhänger von Shirdi Sai Baba. Viele Bilder, 130 Seiten, Preis \$15.95

Persönliche Retreats im Ashram in Quebec: Wir haben jetzt das Personal, um jeden Eingeweihten, der in diesem Winter sein persönliches Retreat im Ashram in Quebec machen möchte, unterstützen zu können. David und Nicole Lavoie werden Deine Gast-

geber sein. Santosh wird Dich beim Üben der 18 Stellungen und bei der Meditation anleiten. Es wird um eine Spende von C\$55 täglich gebeten.

Besuche unsere elektronische Handelsseite www.babajiskriyayoga.net, um über VISA, American Express oder Mastercard alle Bücher und andere Produkte von Babaji's Kriya Yoga Publications zu beziehen, oder für Spenden an den Order of Acharyas. Deine Kreditkarten-Information wird verschlüsselt und geheim gehalten.

Büchershop: Viele Bücher in deutsch oder englisch sowie einige weitere Artikel, wie etwa die Hatha Yoga DVD können bei Dorit Jaeger, die in den deutschsprachigen Ländern für den Vertrieb zuständig ist, bezogen werden. Das vollständige Angebot findet ihr unter

<http://www.babaji.ca/german/bookstore.htm>

Die Kontaktdaten sind per Mail savitri@babaji.de und per Telefon 02104/73141. Ihr könnt ihr auch schreiben: Dorit Jäger, Innstr. 1, 40822 Mettmann.

Die meisten Artikel früherer Ausgaben des Babaji's Kriya Yoga Journals sind jetzt auf unserer Webseite zu finden: <http://www.babajiskriyayoga.net/german/articles.php>

Wir bitten alle Abonnenten des Kriya Yoga Journals um die jährliche Zahlung von 12 Euro auf das deutsche Konto von M.G. Satchidananda für das Abonnement.

Die Kontodaten:

Kontoinhaber: M. Govindan

Kontonummer: 0723106

*Bank: Deutsche Bank International,
Frankfurt*

BLZ: 500 700 24

IBAN DE09500700240072310600

BIC/Swift code DEUTDEDDBFRA

Bezieher des deutschen Kriya Yoga Journals mögen bitte Prem informieren, wenn sie ihr Abo verlängern wollen.